

VIER ABENDE LIVE IN Ö1 **Das Lied bleibt** Widerständisches und Politisches bei Glatt&Verkehrt

# gehört

Das Ö1 Magazin | Juli 2023

OPERNABEND **Ernani** Die Premiere der Oper von Giuseppe Verdi live von den Bregenzer Festspielen

Ö1 SCHWERPUNKT **Die Literatur, das Radio und ich** Zum 90. Geburtstag von Michael Heltau

PROGRAMM **Neues und Altbewährtes** Ö1 Sommerserien und Podcasts im Porträt

## Please note!

Die dritte Auflage der Ö1 Sommerserie im Zeichen von Komponistinnen

Bitte bemerken! Das steht unter den Rezensionen von Aufführungen von Werken der Komponistinnen. Bemerkte sie endlich, streicht sie nicht heraus, haltet sie nicht für weniger wichtig! Sie sind beim Publikum angekommen, gebt ihnen endlich ihren Platz in der Musikgeschichte.

Es begann mit einem täglichen Posting auf Instagram, daraus wurde eine Kolumne in der *Sunday Times*, daraus entstand das Buch *The Story of Art without Men* von Katy Hessel. Eine Kunstgeschichte ohne Männer, also eine Kunstgeschichte der Frauen. Das Buch gibt eine entlarvende Antwort auf die Frage: Warum gibt es keine großen Künstlerinnen?

Die Zahlen sind ernüchternd: 87 Prozent der Kunstwerke in US-Museen sind von Männern, davon nur zwei Prozent von farbigen Männern. Für die Musikszene gilt Ähnliches, 20 Prozent Frauen im Jazz, in der Neuen Musik etwas mehr, in der Klassik ein Bruchteil. Ein Schelm, der sich mit Zahlen zufriedengibt, denn: Die Budgets halten mit diesen Prozentzahlen nicht Schritt. Eine Pyramide der Diffamierung: je größer die Orchester, je renommierter die Konzertreihen, desto weniger Werke von Frauen.

Von 24. Juli bis 24. August porträtiert Ö1 Redakteurin Irene Suchy von Montag bis Donnerstag, jeweils um 16.55 Uhr, insgesamt 19 Komponistinnen, u. a. Lera Auerbach (*Bild unten*), Eva Jantschitsch aka Gustav (*oben*) und Ellen Reid (*rechts*)



Worum geht's? Um Geld, ja, auch. Aber wenn es stimmt, dass Kunstwerke Augenblicke der Geschichte auf einzigartige Weise festhalten, dass ohne Kunst die Gesellschaft nicht erfasst werden kann – dann übersehen wir die halbe Welt, das halbe Leben. Eine Kunstgeschichte ohne Männer rückt die Lebenserzählungen der Frauen in den Vordergrund, von Mutterschaft bis zum Schmerz der Abtreibung, von Gewalt gegen Frauen bis zu Ausbeutung, sie bringt die Kunst jener Frauen in den Kanon, die sich selbst als neurodivers, queer, farbige bezeichnen, sie bildet ab, die Alltagskulturen und Lebenswirklichkeiten von übersehenen »Minderheiten«, sie bildet.

In einer Geschichte der Musikkunst der Frauen ist Musik – wer würde es bezweifeln? – ein Spiegel der Gegenwart. Sie ist »Kunst, die verbindet und kommuniziert. Ihre Botschaft verändert sich, je nachdem, wer ihr begegnet«. Die Musik Lera Auerbachs, der aus der Sowjetunion geflohenen jüdischen Kosmopolitin mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die sich ein Leben lang als Außenseiterin sieht, will dem Dasein in unserer Gesellschaft im Umbruch nachspüren, mit all ihren Zweifeln, Zukunftsängsten, Veränderungen und Sinnlosigkeiten. Die Musik Gustavs ist Protest gegen Umweltzerstörung und Forderung nach Gleichberechtigung, nicht mehr nur beider, sondern aller Geschlechter. Wie heißt bei Eva Jantschitsch aka Gustav: »Wir können viel erreichen, denn wir haben nix zu verlieren!«

Die Musik wird Anklage, wie die Zwei-Personen-Oper der Komponistin Ellen Reid, die im Libretto der Roxie Perkins die Todesqualen einer Vergewaltigten aufgreift; es entstand eine Oper als Gang durch die Hölle, nicht mehr die Höllenfahrt eines Don Juan, sondern die Qualen der Geschändeten.

In der dritten Auflage der Sommerserie »Komponistinnen!« greifen wir aus den vielen einige heraus, mit Schwerpunkt auf dem 20. und 21. Jahrhundert, vor allem jene, denen Österreichs Konzerthäuser oder Festivals Gastgeber oder Wirkungsstätte wurden.

Während es Wikipedia seinen Verfasserinnen schwer macht, die Neun-Prozent-Klippe der eingetragenen Wissenschaftlerinnen zu überspringen, blühen Datenbanken und Blogs, angetrieben von unbezahlten Autorinnen im unerschütterlichen Glauben an »I can change it«.

500 Opernkomponistinnen, diese rare Künstlerinnengruppe, die den Parnass des klassischen Musiklebens erklommen hat, sind erfasst; wir greifen vier heraus. Die stetig wachsende Plattform »Piano Music She Wrote« erfreut das Publikum auf Instagram, YouTube, ediert Klaviermusik-Alben, kontextualisiert mit Biografien und Spielanleitungen. Auch wenn wir weniger als eine Handvoll vorstellen, wie die Schönberg-Schülerin Jean Coulthard oder die aus Bulgarien stammende Alexandra Karastoyanova-Hermentin, befeuern wir das Genre: Klaviermusik von Komponistinnen. Unser Augenmerk gehört heuer auch den Gattungen der vertonten Gläubigkeit, Theaterkomponistinnen und Stimmkünstlerinnen.

Besonders aufreizend ist das kommende Johann-Strauß-Jahr: die leeren Plätze in der Geschichte der Tanzmusik zu füllen. Der Walzer aus Wien kommt auch von venezolanischen, deutschen, türkischen Komponistinnen. Und wie es in einer Kapelle üblich war, waren die Komponistinnen auch Unternehmerinnen, Managerinnen ihrer Kapellen.

In der dritten Auflage der Komponistinnenporträts fragen wir explizit nach den Erfolgsstrategien und nach den Stufen, die zum Erfolg führen. In welchen Familien und Milieus wurden die Komponistinnen geboren, welchen gesetzlichen Hürden und gesellschaftlichen Reglements mussten sie sich entgegenstellen, wer entdeckte ihr Talent in der Kindheit und Jugend, wer förderte es, wer gab oder vermittelte Stipendien und Aufträge? Denn die Musik der Komponistinnen steht in einem Produktionsfeld, in dem alle eine Verantwortung haben: die Auftraggebenden, die Fördernden, die Dramaturg:innen, die Ausführenden, die Zuhörenden. ♦



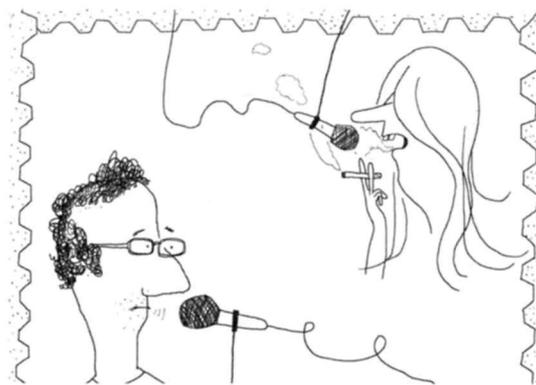
#### KOMPONISTINNEN!

Genres in Serie – 19 Kurzporträts von Komponistinnen, von 24. 7. bis 24. 8., immer montags bis donnerstags, jeweils 16.55 Uhr

oe1.orf.at/  
komponistinnen



Text:  
**Irene Suchy**,  
Ö1 Redakteurin u. a. für  
PASTICCIO UND INTRADA



## Hörspielpost

Kolumne von Philip Scheiner

### Die Lieblinge

Michael Heltau wurde im deutschen Ingolstadt geboren und hat sich den angesehenen Rang des österreichischen Bühnenlieblings erspielt, ersungen und erlesen. Am 5. Juli wird er 90, wir bringen deshalb zwei Preziosen des Jubilars. Am Samstag, den 1. Juli, ist er im Ö1 HÖRSPIEL um 14.00 Uhr in Schillers *Don Carlos* in der Titelrolle zu erleben. Des Infanten Vater, Philipp II., spielt in dieser Produktion aus dem Jahr 1974 Will Quadflieg, Christine Ostermayer gibt dessen Gattin Elisabeth, Bearbeitung und Regie: Gert Westphal. Tags darauf liest Michael Heltau in *DU HOLDE KUNST* Gedichte von Rainer Maria Rilke, aus dessen Frühwerk *Das Stunden-Buch*, zu hören um 8.15 Uhr und in der Nacht auf Montag um 00.05 Uhr.

Unterhaltsam sollte der Sommer beginnen, also haben wir jene Jury, die Jahr für Jahr den Preis für das beste Originalhörspiel vergibt, nach Lieblingsstücken der vergangenen Jahre gefragt.

»Raffiniert« und »verspielt« sei Mischa Zicklers Text im Hörspiel *Spaziergänge eines einsamen Träumers*, meint *Presse*-Redakteur Norbert Mayer, »man darf Jean-Jacques Rousseau sowie einen lästigen Journalisten eine Stunde lang beim Räsonieren begleiten«, nämlich am 8. Juli um 14.00 Uhr im Ö1 HÖRSPIEL. Eine Woche später: Daniel Wissers *Die Vitamintlüge*, weil die Theater- und Medienwissenschaftlerin Christine Ehardt findet, dass hier »auf wunderbare Weise mit dem Wechsel von Innen- und Außenräumen des Erzählens« gespielt werde. Wolfram Berger ist am 22. Juli zu erleben: in Christian Winklers Monolog *Räuberzelle* – »da berühren sich echtes und nachgespieltes Leben, raues Räubertum und feines Können in Rezitation, Rhythmus und Ton«, sagt Hedwig Kainberger von den *Salzburger Nachrichten*. Plus: Karl Ritter und seine verwegene Gitarre. Da der Juli einen weiteren Samstag besitzt, folgt ein »Fest von »Herrlicher Leichtigkeit«, wie Daniel Hadler von der *Kleinen Zeitung* anmerkt: Marc Carnals *Die Hochzeit*, paargereimt dargebracht vor allem von Christoph Grisseemann.

Auf eine Errungenschaft der elektronischen Datenverarbeitung sei hier wieder einmal hingewiesen: Wir haben einen Newsletter, liebe Hörspielfreundinnen und Hörspielfreunde! Er heißt wie diese Kolumne und ist über das Internet zu beziehen.